

Positionspapier

SWOT-Analyse für den GAP-Strategieplan
2021-2027
(Stand Juli 2019)

Der Fachverband Biogas e.V. hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1992 zu Deutschlands und Europas größter und führender Interessensvertretung der Biogas-Branche entwickelt. Er vertritt Hersteller, Anlagenbauer, landwirtschaftliche wie auch industrielle Biogasanlagenbetreiber und Institutionen mit dem Ziel der Förderung des Umweltschutzes und der Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung. Satzungsgemäß verfolgt der Fachverband Biogas folgende Primärziele:

- Förderung von technischen Entwicklungen im Biogasbereich,
- Förderung, Auswertung und Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen aus dem Bereich der Biogastechnik zum Wohle der Allgemeinheit und der Umwelt,
- Durchführung von Schulungen für Praxis und Beratung,
- Herausgabe von Publikationen in Schrift, Bild und Ton,
- Förderung des Erfahrungsaustausches durch Beteiligungen und Durchführung von Ausstellungen, Tagungen und anderen Veranstaltungen,
- Förderung des internationalen Erfahrungsaustausches durch Herstellung und Pflege von Kontakten im In- und Ausland,
- Förderung eines Beratungsnetzes durch Mitglieder in den verschiedenen Regionen,
- Erarbeitung von Qualitätsstandards für Planung und Errichtung von Biogasanlagen und Anlagenkomponenten.
- Erarbeitung von Qualitätsstandards für Gärprodukte
- Erarbeitung von Qualitätsstandards zum Betrieb von Biogasanlagen

Auf europäischer Ebene wird der Fachverband Biogas von dem Europäischen Biogasverband (EBA) vertreten, der sich im Jahr 2009 gründete und nunmehr Mitglieder aus 25 EU-Mitgliedsstaaten umfasst.

Kontakt:

Fachverband Biogas e.V.
Angerbrunnenstr. 12
85356 Freising

Telefon: 08161-984660
Telefax: 08161-984670
E-Mail: info@biogas.org
Internet: www.biogas.org

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
Vorbemerkung	1
SWOT für das Spezifische Ziel d) „Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zu nachhaltiger Energie“	1
Stärken.....	1
Schwächen	2
Chancen.....	2
Risiken	2
SWOT für das Spezifische Ziel e) „Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden, Luft“	3
SWOT für das Spezifische Ziel f) „Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemdienstleistungen und Erhalt von Lebensräumen und Landschaften“	3
Mischkulturen ein- und mehrjährig (Wildpflanzenmischungen)	4
Getreide-Mischkulturen.....	4
Mehrjährige Kulturen (Durchwachsene Silphie, Energiegräser, Sida, etc.)	4
Fazit.....	5
Ansprechpartner:.....	5
Kurzinfo Fachverband Biogas e.V.....	6

Vorbemerkung

Die Biogaserzeugung ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Landwirtschaft. In den gut 9.000 meist landwirtschaftlichen Biogasanlagen in Deutschland dienen Substrate wie Energiepflanzen oder Wirtschaftsdünger als Ausgangssubstrat für die Produktion von erneuerbarem Strom und erneuerbarer Wärme. In weiteren etwa 200 Biogasaufbereitungsanlagen wird Biomethan erzeugt, das neben der Nutzung in Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) auch in den Kraftstoffmarkt in Form von CNG (Compressed Natural Gas) vermarktet wird. Auf der anderen Seite werden die resultierenden Gärprodukte als organischer Dünger auf landwirtschaftliche Flächen ausgebracht. Dadurch werden Kreisläufe geschlossen und der Einsatz fossiler Ressourcen vermindert, was wiederum einen Beitrag zum Klimaschutz darstellt.

Neben dem **Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zu nachhaltiger Energie** kann die Biogaserzeugung weitere Ziele der SWOT-Analyse für den Strategieplan der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für die Förderperiode 2021-2027 erfüllen:

- Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden und Luft
- Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemdienstleistungen und Erhalt von Lebensräumen und Landschaften.

Im Folgenden sollen deshalb aus Sicht der Biogasbranche Anregungen für eine Ergänzung der SWOT-Analyse des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) sowie der Länder zusammengefasst werden.

SWOT für das Spezifische Ziel d) „Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zu nachhaltiger Energie“

Stärken

In der vorliegenden Fassung der SWOT-Analyse werden im Bereich der Stärken zu Recht die Erfolge bei der Verringerung der Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) sowie die gute Entwicklung der Nutzung erneuerbarer Energien (insbesondere bei der Stromerzeugung) festgehalten. Ein wichtiger Teil dieser Beiträge resultiert aus der Biogaserzeugung. Die Biogasanlagen erzeugen Stand 2019 etwa 33 TWh nachhaltigen Strom und die Biogasbranche spart 20 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente jährlich ein. Oft vernachlässigt werden die knapp 13 TWh an Wärme, die im ländlichen Raum bereitgestellt wird. Der Klimanutzen wird aktuell größtenteils dem Energiesektor zugerechnet, ist aber trotzdem ein wichtiger Beitrag aus dem Bereich der Landwirtschaft. Insbesondere die Vergärung von Gülle und Mist spielt hierbei eine wichtige Rolle, da dadurch die Emissionen aus der Lagerung der Wirtschaftsdünger reduziert werden. Momentan wird rund ein Viertel des in Deutschland anfallenden Wirtschaftsdüngers in Biogasanlagen vergoren, was allein durch die Vermeidung der Methanemissionen jährlich über 2 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente einspart. Diese Einsparung wird direkt dem Sektor Landwirtschaft zugeordnet. Beim Anbau alternativer, ökologisch besonders wertvoller Kulturen wird die Artenvielfalt (insbesondere bei Insekten) gestärkt und durch die verstärkte Durchwurzelung des Bodens CO₂ gebunden.

Schwächen

Bei den Schwächen wird jedoch gleichzeitig angeführt, dass die Emissionsvermeidungsziele im Bereich der Landwirtschaft (insbesondere Methan-Emissionen aus der Tierhaltung) nicht erreicht werden. Da die Anschlussregelung im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) noch großen Verbesserungsbedarf aufweist, besteht nach Ansicht des Fachverband Biogas e.V. (FvB) die große Gefahr, dass nach dem Auslaufen der EEG-Vergütung bestehende Biogasanlagen zurückgebaut werden und bereits erreichte Klimaschutzbeiträge verloren gehen.

Diese unsichere und wenig motivierende Situation führt ebenfalls dazu, dass Wärmenutzungskonzepte nicht optimiert werden (können) und bereits vorhandenen Wärmekonzepten das Aus droht. Hier gäbe es sicher noch Potenziale, die zu heben wären, obwohl die Wärmenutzung nicht so unzureichend ist, wie in der SWOT-Analyse dargestellt. Eine Nutzung von 40 % der auskoppelbaren Wärme im Schnitt ist kein so schlechter Wert, angesichts des unausgewogenen Wärmebedarfs im ländlichen Raum.

Chancen

Im Bereich der Landwirtschaft gibt es zahlreiche Bereiche, in denen durch eine konstruktive Gestaltung der künftigen GAP Chancen ergriffen werden können. Deshalb unterstützt der FvB die Forderung von Bundesministerin Klöckner die Vergärung von Wirtschaftsdüngern zu steigern, so dass 60 % der anfallenden Wirtschaftsdünger in Biogasanlagen als Substrat eingesetzt wird. Wie oben bereits erwähnt und auch bei den Risiken in der SWOT-Analyse aufgeführt, bewirken die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen eher das Gegenteil. Neben dem EEG betrifft dies insbesondere die Ausgestaltung der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) sowie die Düngeverordnung (DüV).

Biogasanlagen sind auch gut geeignet, den Aufwuchs von Grünland einer energetischen Nutzung zuzuführen und damit einer Nichtnutzung oder sogar einem Umbruch vorzubeugen. Angesichts sinkender Tierzahlen und damit unzureichender Verwertungsmöglichkeiten kann Biogas hier eine Chance darstellen. Das Risiko einer unzureichenden Grünlandnutzung wird in der SWOT-Analyse für den Bereich a) explizit genannt.

Eine Chance, die in der SWOT-Analyse nicht adressiert wird, ist der Ausbau von gasförmigen Biokraftstoffen (Biomethan). Aktuell sind Abfälle die Basis für Biomethan, das im Kraftstoffsektor verwendet wird. Mit der Umsetzung der novellierten Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II) auf nationaler Ebene ergeben sich ab 2021 Anreize insbesondere Gülle, Mist und andere landwirtschaftliche Reststoffe in diesen Bereich zu vermarkten. Dieser alternative Vermarktungsweg für Biogas sollte daher positiv unterstützt werden. Hier bietet sich zudem die neue Möglichkeit, verstärkt heimische Biokraftstoffe regional zu vermarkten auch im Sektor Landwirtschaft. So wird New Holland zeitnah die Serienproduktion eines gasbetriebenen Traktors beginnen. Andere Fahrzeuge wie Teleskop- oder Radlader auf der Basis von Gas (CNG) stehen ebenfalls für landwirtschaftliche Betriebe zur Verfügung.

Der FvB hat gemeinsam mit den anderen Bioenergieverbänden (DBV, FVH, BBE) unter dem Dach des Hauptstadtbüro Bioenergie einen Maßnahmenkatalog zum Ausbau der Güllevergärung entwickelt:

https://www.hauptstadtbuero-bioenergie.de/application/files/4015/6757/9932/19-08-28_BBE_et_al_Massnahmen_zum_Ausbau_der_Guellevergaerung_update_final.pdf

Risiken

Mit oben genanntem Maßnahmenpapier und ergänzenden Regelungen in der zukünftigen GAP ließen sich zahlreichen in der SWOT-Analyse korrekt dargestellten Risiken begegnen.

SWOT für das Spezifische Ziel e) „Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden, Luft“

Den Risiken hinsichtlich Bodenerosion oder einer Verunreinigung von Gewässern kann maßgeblich mit dem Anbau von Zwischenfrüchten oder mehrjährigen Kulturen begegnet werden. Deren Umfang zu erhöhen, kann mit Hilfe gezielter Agrarumweltmaßnahmen oder Anforderungen (z.B. Greening oder zukünftig über Eco-Scemes) erreicht werden. Die Agrarumweltmaßnahmen attraktiver zu gestalten wird als eine Chance in der SWOT-Analyse genannt.

Attraktiver werden Agrarumweltmaßnahmen aber auch dadurch, dass sie neben der positiven Umweltwirkung weiter einen Beitrag zur Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebs leisten, d.h. wenn der Aufwuchs einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden kann. Ein Mehrwert wird selbstverständlich durch die Humusmehrung und Bodenverbesserung erreicht, wenn der Aufwuchs gemulcht und eingearbeitet wird. Besser ist jedoch, wenn der Aufwuchs einer Nutzung zugeführt werden kann, so dass keine THG-Emissionen des Mulchmaterials in die Atmosphäre entlassen werden. Wenn keine Tiere zur Verfügung stehen oder der Aufwuchs nicht schmackhaft ist, können Biogasanlagen den Aufwuchs energetisch verwerten. Die Nutzung in der Biogasanlage ist damit ein Nebenprodukt der Umweltdienstleistung und steht damit auch nicht in Flächenkonkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung. Gleichzeitig reduziert Biogas durch diese Kaskadennutzung den volkswirtschaftlichen Förderbetrag der Umweltmaßnahme.

In der Regel liefern derartige ökologische Biogassubstrate einen weiteren Beitrag für das Spezifische Ziel f) (siehe unten).

SWOT für das Spezifische Ziel f) „Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemdienstleistungen und Erhalt von Lebensräumen und Landschaften“

Aufgrund der Tatsache, dass in Biogasanlagen nahezu jegliche Biomasse vergoren werden kann, eignen sich Biogasanlagen hervorragend dafür, den Aufwuchs von Flächen mit dem Ziel einer Umweltdienstleistung einer energetischen Nutzung zuzuführen. Dadurch erhöht sich auf der einen Seite die Attraktivität der Umweltmaßnahme und verringern sich auf der anderen Seite die volkswirtschaftlichen Kosten.

Bereits in der aktuell geltenden GAP wurde das in einem Punkt berücksichtigt. So wurde die Durchwachsene Silphie im Rahmen des Greenings nachträglich als ökologisch vorteilhaft anerkannt. Damit dürfen Flächen mit Durchwachsener Silphie inklusive Nutzung in einer Biogasanlage auf den Anteil Ökologischer Vorrangflächen angerechnet werden.

Leider wurde damit nur eine Kultur unter vielen von der EU-Kommission ausgewählt. Der FvB hatte bereits damals auf weitere ökologisch wertvolle Kulturen hingewiesen und deren Aufnahme ins Greening gefordert.

Mit der Neugestaltung der GAP und der stärkeren Ausrichtung auf Umweltdienstleistungen sollten die Chancen dieser Kulturen und Anbausysteme stärker Eingang finden, beispielsweise in den vorgesehenen Eco-Scemes. Im Folgenden soll näher dargelegt werden, welche Kulturen Eingang in einen Maßnahmenkatalog finden sollten und welche Umweltleistung damit verbunden ist. Vertiefende Infor-

mationen zu den Kulturen können auf folgender Homepage nachgelesen werden: <https://www.farbens-feld.de/>

Mischkulturen ein- und mehrjährig (Wildpflanzenmischungen)

Eine sehr gute ökologische Bewertung erhalten in diversen Untersuchungen so genannte Wildpflanzenmischungen, also ein- oder mehrjährigen Mischkulturen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Arten. Dadurch ist automatisch eine hohe Pflanzenvielfalt gegeben, die gleichzeitig als Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten und andere Tiere dient. Insbesondere bei mehrjährigem Anbau bilden Flächen mit Mischkulturen einen idealen Rückzugsraum im Winter bei gleichzeitigem Schutz vor Erosion.

In der Regel sollten Pflanzenschutzmaßnahmen bei mehrjährigen Mischkulturen für Biogasanlagen nicht erforderlich sein, da sich eventuell auftretende Beikräuter ebenfalls gut vergären lassen und sogar zur Erhöhung der Biodiversität beitragen. Eine mineralische Düngung ist nach Meinung des FvB ebenfalls nicht erforderlich, allerdings muss eine Kreislaufführung der Nährstoffe möglich sein. Das anfallende Gärprodukt sollte dementsprechend auf die Fläche zurückgefahren werden dürfen, um den Nährstoffentzug der Pflanze zu decken. Nur so sind für die Landwirtschaft wirtschaftlich interessante Biomasseerträge erreichbar und eine Auszehrung des Bodens wird vermieden. Der ökologische Vorteil ist nicht nur durch den Lebensraum für die vielen Tiere und Insekten gegeben, auch das hohe Nährstoffaufnahmevermögen der Wildpflanzen leistet einen großen Beitrag zum Grundwasserschutz.

Bei Wildpflanzenmischungen ist ein Mähen vom 01.04. – 30.06. nicht notwendig. Ein umfangreicher Schutz von Wildtieren, gerade während der Brut- und Aufzuchtzeiten, ist damit gewährleistet. Eine Nutzungsmöglichkeit dieser Flächen nach dem 30.06. würde jedoch einen ökonomischen Anreiz zu deren Anlage schaffen, was einen erheblichen Beitrag zur Biotopverbesserung leisten würde. Eine Schnittnutzung hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Feldfauna, da der Aufwuchs anderer ökologischer Flächen mindestens einmal pro Jahr im Rahmen eines Pflegeschnitts zerkleinert werden muss. Dies bestätigen auch viele Deutsche Jagd- und Imkerverbände im Rahmen des Netzwerks Lebensraum Feldflur (<http://lebensraum-brache.de/>).

Getreide-Mischkulturen

Eine weitere Option sind Mischungen von Getreide mit anderen, insbesondere zweikeimblättrigen, Kulturen. Auch hier sorgt die Mischung von Kulturen für biologische Vielfalt. Getreide in Kombination mit Wicken, Erbsen oder Bohnen (z. B. Wickroggen) bietet durch die Blüte der Leguminose eine Futterquelle für zahlreiche Insekten und damit auch für Feldvögel. Gleichzeitig fixieren Leguminosen Stickstoff im Boden und reduzieren damit den Bedarf an zusätzlichen Nährstoffen, so dass ausschließlich eine angepasste ergänzende Düngung durch Gärprodukte nötig ist.

Neben der Kombination von Getreide mit beispielsweise Leguminosen ist auch die Einsaat von im vorherigen Punkt angeführten Wildpflanzenmischungen denkbar und ebenfalls ökologisch positiv zu bewerten.

Mehrjährige Kulturen (Durchwachsene Silphie, Energiegräser, Sida, etc.)

Aus Sicht des FvB sollten mehrjährige Kulturen zukünftig stärker in der GAP berücksichtigt werden. Viele Forschungsvorhaben in Deutschland beschäftigen sich mit der Etablierung alternativer Energiepflanzen, wie der Durchwachsenen Silphie, Sida und mehrjährigen Energiegräsern (z. B. Riesenweizengras, Rohrglanzgras, etc.).

Der Vorteil mehrjähriger Kulturen aus ökologischer Sicht: Lediglich im Jahr der Etablierung wird in das Bodenleben eingegriffen und bei Bedarf eine Pflanzenschutzbehandlung durchgeführt. In den Folgejahren führt dies zu Erosionsminderung. Durch die ganzjährige Bodenbedeckung wird Lebensraum für Wildtiere und Insekten geschaffen. Einen besonders wichtigen Beitrag leisten die genannten Dauer-

kulturen auch zum Wasserschutz, da diese Pflanzen, ein hohes Nährstoffaufnahmevermögen besitzen und damit die Auswaschung von Nährstoffen in das Grundwasser vermieden wird. Des Weiteren bilden Kulturen wie die Durchwachsene Silphie bunte Blüten aus und sind damit sowohl eine Bereicherung für Insekten als auch für das Landschaftsbild.

Nach Ansicht des FvB haben diese Kulturen einen positiven Einfluss auf Natur und Umwelt und erfahren oft keine ausreichende Wertschätzung. Insbesondere auf die Kategorien Feldvögel/Niederwild und Boden-Wasser-Synergien hat ein etablierter Bestand positiven Einfluss.

Extensives Grünland

Wie oben bereits angeführt stellt die Nutzung des Aufwuchses von Grünland in Biogasanlagen eine der wenigen Nutzungsoptionen bei sinkenden Tierzahlen dar. Je nach Intensität und Schnitthäufigkeit können Biogasanlagen auch zu einer Förderung extensiver, kräuterreicher Grünländer beitragen. Der im Vergleich zu mehreren Schnitten Minderertrag müsste dann ausgeglichen werden.

Fazit

Die Rahmenbedingungen der GAP sind wichtige Leitplanken für die deutsche Landwirtschaft. Aus Sicht des FvB wird begrüßt, dass Umwelt- und Klimaschutz eine stärkere Bedeutung erhalten. Die Biogasbranche kann auf vielfältige Weise zur Zielerreichung beitragen.

Eine Ausweitung von Umwelt- und Klimaschutzleistungen ist in der Regel für die Landwirtschaft mit zusätzlichen Kosten verbunden. Die Biogaserzeugung kann dazu beitragen, die volkswirtschaftlichen Kosten zu minimieren, in dem die Energieproduktion als Koppelprodukt der Umwelt- bzw. Klimaschutzdienstleistung fungiert.

Auf der einen Seite gilt es einen Rahmen zu schaffen, der eine Ausweitung der Wirtschaftsdüngervergärung ermöglicht und anreizt. Nur so können die Klimaziele der Landwirtschaft erreicht werden.

Auf der anderen Seite bietet der Anbau von alternativen Energiepflanzen für Biogasanlagen die Chance, steigende Umweltleistungen und produktive Landwirtschaft zu verbinden. Die breite Palette an Substraten bietet hervorragende Voraussetzungen für eine Ökologisierung im Sinne der Landwirtschaft und der Gemeinsamen Agrarpolitik. Als Substrate werden gewissermaßen Nebenprodukte von „Umwelt- oder Biodiversitätsflächen“ genutzt, die zusammengefasst folgende Umweltleistungen mit sich bringen:

- Erhöhung Biodiversität
- Bodenschutz
- Wasserschutz
- Klimaschutz.

Der Fachverband Biogas e.V. ist gerne bereit, sich über Chancen und Möglichkeiten auszutauschen.

Ansprechpartner:

Fachverband Biogas e.V.
Dr. Stefan Rauh
Angerbrunnenstr. 12
85356 Freising
stefan.rauh@biogas.org
08161/984660

Kurzinfo Fachverband Biogas e.V.

Der Fachverband Biogas e.V. ist mit rund 4.800 Mitgliedern Europas größte Interessenvertretung der Biogas-Branche. Er vertritt bundesweit Hersteller, Anlagenbauer und landwirtschaftliche wie industrielle Biogasanlagenbetreiber. Die Biogas-Branche hat inzwischen über 45.000 Arbeitsplätze zumeist in ländlichen Regionen geschaffen.